

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

223 (23.9.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033932)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 223.

Sonntag, den 23. September 1883.

IX. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt das neue Abonnement auf das 4. Quartal des

Wilhelmshavener Tageblatt

und laden wir zu recht zahlreicher Theilnahme an demselben ein.

Das Wilhelmshavener Tageblatt hat auch im ablaufenden Quartal nicht nur den sehr zahlreichen Bestand seiner hiesigen Abonnenten festzuhalten gewußt, sondern auch nach auswärts weiteres Terrain neu hinzugewonnen, so daß sich das Blatt gegenwärtig einer Verbreitung erfreut, welche über den Rahmen localer Bedeutung weit hinausgeht. Dieser Erfolg veranlaßt uns, der bekannten gemäßigten Tendenz unseres Blattes auch in Zukunft treu zu bleiben und für einen möglichst interessanten Inhalt auch ferner zu sorgen. Namentlich werden wir fortgesetzt das Feuilleton mit ausgewähltem spannenden Lesestoff bedenken.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt beträgt bei freier Zustellung ins Haus M. 2,25, für Abholende M. 2 und durch die Post bezogen M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr. Für Neustadt-Gödens nimmt Hr. Kaufmann D. Balker daselbst Abonnements entgegen.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das Tageblatt das wirksamste Organ für Veröffentlichung von Anzeigen aller Art. Wir halten dasselbe den geschätzten Inserenten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 21. September. In Homburg fand Nachmittags im Kurhaus großes Parade-Diner von 360 Gedecken in 3 Sälen statt. Im mittleren Saale war an einer hüfisenförmigen Tafel für den Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten servirt. Der Empfangssaal der Majestäten war prachtvoll mit Blumen und Teppichen geschmückt. Der Kaiser und der Kronprinz trugen englische Ordensbänder, die Könige von Serbien und Spanien das Band des Schwarzen Adlerordens, der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh die preussische Generals-Uniform, der Herzog von Connaught Husaren-Uniform, der Herzog von Cambridge englische Generals-Uniform. Der König von Spanien saß bei Tafel

zwischen dem Kaiser und der Kaiserin; rechts von der Kaiserin saßen der König von Sachsen, die Kronprinzessin und der Prinz von Wales, links vom Kaiser der König von Serbien neben der Herzogin von Connaught; zu beiden Seiten schlossen sich die übrigen hohen Fürstlichkeiten an. Der Kaiser toastete auf das Wohl der Könige von Sachsen, von Spanien und von Serbien. Der König von Spanien gab seiner großen Freude Ausdruck, daß er die deutsche Armee kennen gelernt habe und trank auf das Wohl des Kaisers und der deutschen Armee. Der Kaiser und der König von Spanien tauschten darauf herzliche Händedrucke aus.

Mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre ist Se. Excellenz, der Herr commandirende General v. Blumenthal, wegen seiner hervorragenden Verdienste im Kriege wie im Frieden in den Grafenstand erhoben worden. Derselbe begleitete auch den Kaiser nach Homburg und übernimmt sodann den Ehrendienst beim König von Sachsen. Der Kaiser hat auch dem Vorsitzenden des Provinziallandtages der Provinz Sachsen, Grafen von Stolberg-Bernierode, durch Verleihung seines Porträts in ganzer Figur und in der Uniform des Regiments der Garde du Corps einen besonderen Beweis von Guld und Gnade gegeben.

Die köstlichen Worte, welche unser Kronprinz jüngst in Wittenberg am Grabe Luthers gesprochen, haben einen ungeahnten Wiederhall bei allen Vorurtheilslosen erweckt; sie wirkten wie ein Lichtstrahl in finsterner Zeit. Sie haben neues Hoffen bei den Freisinnigen aller Nationen, Entmutigung bei den Finsterlingen hervorgebracht. Die Presse der letzteren ist tagelang sprachlos geblieben, die Orthodoxen meinten die Wittenberger Luthertage ausschließlich für die kirchliche Reaction ausbeuten zu können, kein freidenkender Theologe sollte zugelassen werden, und siehe da: „aus ihrem Feste“ sind Worte im Sinne des die Welt verjüngenden Reformators gesprochen worden, die der Säkularfeier die wahrhaftige Phosphorie gaben, die überall auf dem Erdenrunde, wo Sinn für geistige Freiheit noch herrscht, zum Feldgeschrei für Vorwärtstreben in der Forschung nach Wahrheit erhoben wurden. Die engherzigen Eiferer wollten glauben machen, daß der Protestantismus freie Forschung und Bildung ebensovienig wie Ultramontanismus zulassen dürfte und der zukünftige Kaiser, in dessen Händen das landesherrliche Kirchenregiment ruhen wird, hat sie aufgefordert, Duldung zu üben und die freie Forschung zu beschützen. In der That: die freie Forschung ist eine Lebensbedingung des Protestantismus. Aus ihr hervorgegangen, auf sie gestützt, kann er ohne sie nicht bestehen. Nicht minder ist Duldung eine Lebensbedingung des Protestantismus. Welche grausamen Verfolgungen haben die Protestanten nicht erleiden müssen! Die Bartholomäus-Nacht allein hätte schon

genügen müssen, um jeden Protestanten mit dem tiefsten Abscheu gegen religiöse Intoleranz zu erfüllen. Und dennoch glauben unsere Orthodoxen im Sinne des Reformators zu handeln, wenn sie nach dem Scheiterhaufen für Andersgläubige schreien! Schon deshalb verdienen die schönen Worte des Kronprinzen, mit welchem er Finsterlingen und Fanatikern den Abgabebrief zukommen ließ, allenthalben ermutigend zu wirken.

Die Leser entsetzen sich, daß gleich nach der Steglitzer Katastrophe die Frage laut wurde, ob der preussische Eisenbahnschuss sich zur Entschädigung der Hinterbliebenen für verpflichtet halten werde. Auf die Eingabe einer durch die Steglitzer Katastrophe ihres Ernährers beraubten und nunmehr mittellos dastehenden Familie hat das königliche Eisenbahn-Betriebsamt erwidert, daß es zur Zeit eine definitive Entscheidung nicht treffen könne. Es soll erst das Ergebnis der angestellten gerichtlichen Untersuchung abgewartet werden. Beiläufig sei bemerkt, daß der Fiscus der Entschädigung beanspruchenden Familie nachweisen mußte, nicht bloß, daß das Unglück durch Verschulden des Publikums, sondern speciell ihres umgekommenen Ernährers herbeigeführt worden ist, wenn er von der Verpflichtung, die gesetzliche Entschädigung zu zahlen, freigesprochen werden soll.

Der preussische Cultusminister hat bereits wiederholt sein großes Interesse für das Turnen gezeigt, und natürlich verwehrt er auch seine Macht dazu, diesem wichtigen Unterrichts-Gegenstand mehr Freunde unter Lehrern wie Schülern zu verschaffen. Ein neuerer Erlass soll namentlich die akademisch gebildeten Lehrer veranlassen, sich, wenn irgend thunlich, die Befähigung für den Turn-Unterricht zu erwerben, die Leiter der höheren Schulen mit der Dispensation vom Turn-Unterricht sparsamer zu sein und endlich die betreffenden Behörden, zweckmäßige Turnplätze, thunlichst in Verbindung mit Turnhallen zu beschaffen. Endlich wiederholt der Minister seine vorjährige Mahnung, daß die Schule noch über den Turn-Unterricht hinaus, zum Theil im Anschluß an denselben, zur Förderung gesunder Körperentwickelung und jugendlicher Frische ihrer Schüler beitragen soll.

In Baden wird am Sonntag, den 23. d. M., die Erinnerung an die vor gerade 100 Jahren stattgehabte Aufhebung der Leibeigenschaft durch den Markgrafen Karl Friedrich feierlich begangen werden. Hoffentlich wird man in Deutschland nie vergessen, wie dieses wackere süddeutsche Ländchen in allen culturellen Fortschritten vorangegangen ist.

Heute fand die erste Begrüßung des Kaisers mit dem König Alfons in Homburg statt. Die Anwesenheit des Grafen Hatzfeldt und des Grafen Solms, sowie des spanischen Gesandten in Berlin, Grafen Benomar, sorgt dafür, daß der Entree ihr Charakter als eines der wichtigsten Glieder in

Zwei Frauen.

Original-Roman von A. Waldenburg.

(Fortsetzung.)

Da, an jener Landungsbrücke, hatte Simon vor elf Jahren gestanden und verzweifelt in das schmutzig-gelbe, schaumbedeckte Wasser der Elbe geschaut. Ganz genau erinnerte er sich der Gedanken, die damals in ihm lebendig geworden waren. Wenn er sie zur Ausführung gebracht hätte, er würde sich elf Jahre unerbittlicher Seelensqualen entzogen haben und kehrt nicht jetzt arm und elend dahin zurück, wo neue Marter seiner warteten.

Da — der dunkle Gang! Schwarz wie der Eingang einer Höhle gähnte die Oeffnung herüber. Und was war's denn auch weiter gewesen als eine Höhle, wo Nacht und Grauen herrschte, in welcher er mit seinem Weibe und Kinde gewohnt, und wo er Beide zurückließ? Wie manches Mal war er hindurch geschlüpft!

„Herr Norden — Sie können ans Land kommen,“ ertönte plötzlich die Stimme des Kapitäns und schreckte ihn aus seinem Sinnen auf. „Das Boot ist hinab gelassen und Ihr Gepäck schon untergebracht. Oder wollen Sie noch nicht? Mein Gott, Sie sehen recht krank und elend aus!“

Simon Norden taumelte in die Höhe — kalte Schweißtropfen standen vor seiner Stirn.

„Ich will gehen,“ versetzte er mit einem vergeblichen Versuch zu lächeln. „Ich glaube, mir wird besser, wenn ich festen Boden unter meinen Füßen habe. Eine solche Reise ist nicht Jedermanns Sache.“

Eine Viertelstunde später stand er am Ufer.

Wohin? Er war ja kein Fremder, und gerade das, was vor ihm lag, zeigte sich ihm so durchaus unverändert, daß er sich besinnen mußte, ob denn wirklich elf Jahre vorüber gestossen seien, seitdem er hier zuletzt stand. Und doch wußte er nicht, wohin. Er war nicht mittellos, aber was er besaß, gehörte Marien und ihrem Kinde. Ein bitteres Lächeln um-

spielte seine Lippen. Elf Jahre vergangen, — tatsächlich vergangen! Er, ein alter, an Leib und Seele gebrochener Mann, sollte von vorn anfangen. Womit?

„Soll ich Ihr Gepäck besorgen, mein Herr?“ schreute ihn die Stimme eines Dienstmannes aus seinem Sinnen auf.

„Ja — ja! Wohin?“

„Der Herr sind hier fremd?“ fragte der Mann neugierig und zählte rasch einige der ersten Hotels auf.

„Nein — nein, nicht dorthin — es würde zu teuer sein,“ murmelte Simon, der seit Jahren nicht mehr nach irgend einem Preise gefragt hatte. „Führen Sie mich in ein Hotel zweiten oder dritten Ranges.“

Es war ihm vollständig gleichgültig, wo er blieb. So folgte er dem voranschreitenden Dienstmann, nicht rechts noch links blickend, durch das endlose Straßengewirr des alten Stadttheiles, bis Jener ihn an ein hohes, düster und unheimlich blickendes Haus führte. Simon wußte, wo er sich befand; er hatte ja in früheren Jahren oft diese Wege gemacht, und er war ganz zufrieden, hierher geführt zu sein. Der Wirth brachte ihn in ein großes Zimmer mit der Aussicht auf den Hofraum; er sagte, es sei das beste in seinem Hause. Die feuchte, kalte, sogar modrige Luft legte sich bleischwer auf seine Athmungsorgane. Er bezahlte den Dienstmann und sank dann auf das harte Sopha nieder, unbekümmert um den Wirth, der eifrig bemüht war, den Staub zum Theil zu entfernen, während ein rothhaariges, wüß aussehendes Dienstmädchen mit vollen Händen in die qualmenden Holzschichte des Feuers blies, das in der Eile angemacht war, um es vollends in Brand zu setzen.

Simon Norden bestellte sich ein Abendessen. Er hatte seit zwei Tagen nichts gegessen und fühlte, daß er etwas essen müsse, um die nöthige Kraft zu behalten, das Werk durchzuführen, das ihn wieder nach Hamburg gebracht. Die halbe Nacht durchwanderte er den kalten, unfreundlichen Raum, bis er endlich erschöpft auf das Lager nieder sank.

Der Morgen war angebrochen, ebenso kalt und unfreundlich, wie der vorige Tag zur Reize ging. Der Schlaf hatte

Simon etwas gestärkt, und obgleich er vor fieberhafter Erregung zitterte, fühlte er sich doch beruhigter. Die Nähe der Entscheidung gab ihm zwar nicht den Muth wieder, den er unter den auf ihn einstürmenden Schicksalschlägen längst verloren, aber es war doch ein Trost, das Ende so nahe vor sich zu sehen.

Wohin sollte er sich zunächst wenden? Er wußte, daß er auf dem Polizeibureau das Nähere über den Verbleib seiner Frau und seines Kindes am ehesten erfahren könne; aber eine gewisse Scheu hielt ihn ab, dorthin zu gehen. Und doch, wohin sollte er seine Schritte lenken?

So ging er direkt nach dem Polizeibureau, erfuhr dort aber, daß vor dem dritten Tage nichts zu erfahren sei, weil der betreffende Herr, der über derartige Angelegenheiten am besten Auskunft ertheilen könne, verreist sei und erst in drei Tagen zurückkehre. Die jüngeren Beamten erinnerten sich nicht, jemals von einer Frau Norden gehört zu haben.

Drei Tage waren eine harte Probe für Simon's Ungeduld; aber er fühlte, daß er sie bestehen müsse. So durchschlenderte er die Straßen der Stadt, ohne indeffen den leisesten Gedanken zu hegen, daß der Zufall ihm das gewahren könne, was er vergebens zu erfahren versuchte.

Er befand sich plötzlich im inneren Stadttheil und erregte durch sein fremdes Aussehen verschiedentlich die Neugierde der Menge. Eben fuhren zwei Wagen rasch hintereinander vorüber und hielten dann plötzlich still — wie Simon Norden sah — vor der Kirchthür. Der Wagenschlag wurde aufgerissen, und Simon, durch einige rasch vordringende Kinder am Weitergehen gehindert, sah einen Mann aussteigen, dem eine schlanke, weißgekleidete Mädchengestalt folgte — ohne Zweifel ein Brautpaar. In demselben Augenblick erweiterten sich aber auch Simon Nordens Augen — den Mann hätte er in jeder Lage in jeder Stellung wieder erkannt! Es war ja Ernst Subitz, dessen Liebe zu seinem Weibe ihn so elend gemacht, wie er jetzt war.

Mit wankenden Schritten folgte Simon dem Bräutigam und den Trauzeugen. Röthe und Blässe wechselten in seinem

den Monarchen- und Diplomaten-Begegnungen dieses Sommers gewahrt bleibt. Davon, daß Spanien in den mitteleuropäischen Friedensbund formell werde eintreten wollen, ist jetzt kaum noch die Rede. Weber läge zu solchem Beginnen ein genügender Anlaß vor, noch könnte die Dauerhaftigkeit eines derartig gebundenen Verhältnisses erwartet werden, da sich die Opposition in Spanien nicht die günstige Gelegenheit entgehen lassen würde, die jetzige Regierung eines unbefonnenen und vielleicht gefährlichen Engagements zu bezichtigen. Dagegen ist es klar, daß ein wohlwollendes und in steter Freiheit der Action sich vollziehendes Nebeneinandergehen des Madrider Cabinets mit denjenigen von Berlin und Wien keinen ernsthaften Widerstand in der spanischen Nation finden wird, die vielmehr auf diese Art eine ebenso gesicherte, als geachtete Stellung im europäischen Concerte gewinnt. Es ist übrigens merkwürdig, daß in allen bisherigen Erörterungen über den möglichen Inhalt der deutsch-spanischen Verständigungs-Versuche nirgends der Frage von Gibraltar gedacht worden ist. Spanien in seiner wohlhabenden Lage und seiner nationalen Geschlossenheit hat keinen Anlaß, in seine Politik eine jener Fragen des territorialen Erwerbes oder Verlustes einzubeziehen, wie sie in anderen Ländern sich fortgesetzt auf der Tagesordnung erhalten. Nur in Gibraltar schleppt es eine Fessel an seinem Fuße herum, und es hat nicht an Bemühungen gefehlt, dieselbe abzuschütteln. Den letzten Versuch in dieser Richtung macht in ziemlich naiver Weise das radicale Ministerium des Königs Amadeo, indem es sich mit dem Ersuchen um Herausgabe des meereherrschenden Felsenfestes direct an die englische Regierung wendet. Selbstverständlich erfolgte eine höfliche, aber entschiedene Ablehnung.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Sept. S. M. Panzerfregatte „Kronprinz“ verholte gestern und „Friedrich Carl“ heute Nachmittag von der Rheide im Hafen. — Transportdampfer „Eider“ ist gestern Nachmittag von Kiel kommend im hiesigen Hafen eingelaufen.

Die zur Entlassung kommenden Mannschaften S. M. Panzerfregatte „Kaiser“ sowie die Besatzung S. M. Aviso Grille werden von Kiel kommend heute Abend mit dem letzten Zuge hier eintreffen.

Kiel, 21. Sept. Die Panzerfregatte „Kaiser“, Fregatte „Niobe“, Corvette „Nympha“, und der Aviso „Grille“ haben mit der Abreise begonnen. — Die Corvette „Stein“ ist am 14. in Capstadt eingetroffen und beabsichtigte am 22. September nach Singapore zu gehen. — Der Aviso „Grille“ wird morgen Nachmittag in Kiel außer Dienst gestellt. — Der nächste Curfus der Marine-Akademie beginnt nicht am 3., sondern am 15. Oktbr. cr.

Kotales.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Im Laufe des heutigen Tages sind bei der hiesigen Matrosen-Artillerie-Abtheilung ca. 190 Mann Reservisten zu einer 12tägigen Uebung eingetroffen.

* **Wilhelmshaven, 22. Septbr.** Alle Respektanten auf die an der Kasinostraße belegenen, im Termin am 27. d. M. zum Verkauf gelangenden 6 Baupläze machen wir darauf aufmerksam, daß bei event. Bebauung dieser nicht fiskalischen Straßennach den Bestimmungen des Straßenanlage-Statuts für Wilhelmshaven vom 7. Novbr. 1878 die Adjacenten die Anlagekosten für die Pflasterung und Entwässerung der Straße zu tragen haben.

Ferner erfahren wir von zuverlässiger Seite, daß binnen Kurzem die domainenfiskalischen Baupläze längs der Götterstraße, mit Ausnahme des Platzes hinter dem Postgebäude, zum öffentlichen Verkauf gelangen werden. Für diese Plätze dürften sich wegen ihrer trefflichen Lage inmitten der Stadt sicherlich viele Liebhaber finden.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Die Förderer des bekannten und wahrhaft edlen Zweckes, welchem das morgen abzuhaltende Fest des hiesigen Verbandes der deutschen Reichsschiffschule dienen soll, werden zweifellos die Günst oder Ungünst der Witterung wenig in Betracht ziehen. Mag nun das Wetter die Abhaltung des projektirten Sommerfestes in unserem schönen Park gestatten, oder mag Jupiter pluvius ein unfreundliches Veto einlegen, so daß das Concert in Burg Hohenzollern abgehalten werden muß — auf jeden Fall ist wohl zu hoffen, daß ein recht zahlreicher Besuch sich einfindet,

Gesicht; alle Versuche, sich zur Ruhe zu zwingen, erwiesen sich vergeblich. Was kümmerte es ihn, daß Ernst Gubitz, der nicht mehr als fünf oder sechs Jahre jünger war als er, ein schönes junges Mädchen als seine Frau heimführte, während er, ein lebensmüder Greis, Nichts mehr erhoffte als den Tod? Und während Simon Norden sich im Schiffe der Kirche niederließ, durchrieselte ihn ein Schauer nach dem andern. Gegenwart und Vergangenheit mischten sich zu einem seltsamen Chaos. Mariens Bild trat in dem ganzen Zauber ihrer zarten mädchenhaften Schönheit wieder vor seine Seele. Er sah sie vor sich am Tage ihrer Hochzeit im weißen Kleide mit dem Myrthenkranz und lang herabwallenden Schleier, gerade so wie jenes liebevolle Mädchen an der Seite seines Todfeindes.

Simon's Gehirn brannte, er fühlte sich nach dem Kopf. Hatte ihn Alles, was er erlebt, um den Verstand gebracht, und sollte es ihm ergehen, wie jenem unglücklichen Weibe, dessen leibhaftiges Ebenbild ihm in dieser Stunde mahnend entgegentrat? Wie im dumpfen, bangen Traume tönten die Worte des Priesters an sein Ohr — er hörte die Verlobten das bindende „Ja!“ wechseln und dann aus dem Munde des Geistlichen ein deutliches „Amen!“

Simon Norden's Augen waren starr auf den Bräutigam, auf die Braut gerichtet. Längst war er von seinem Sitz aufgestanden, mit vorgebeugtem Oberkörper lehnte er sich über die nächste Bank. Da — Ernst Gubitz und seine junge Frau wandten sich um.

„Marie!“ kam es mit einem dumpfen Wehlaut über Simon Norden's Lippen, und ohnmächtig brach er zusammen. Als er wieder zum Bewußtsein erwachte, sah er fremde Gesichter um sich, und es dauerte eine Weile, ehe er sich wieder dessen erinnerte, was sich ereignet.

„Wer war jenes Brautpaar?“ lautete seine erste Frage. Ein altes Weib drängte sich vor. Sie hatte gesehen, daß der fremde Herr sehr gut gekleidet war und es ihm vielleicht nicht auf ein kleines Trinkgeld ankommen werde.

„Das ist der Sohn des reichen Kaufmanns Gubitz, der

damit ein erklecklicher Ueberschuß zum Besten zu errichtender Waisenhäuser abgeführt werden kann. Die Festschreibungsache hat in unserer Stadt bereits so großen Anklang gefunden, daß ihre Anhänger nach Tausenden zählen, und darf gehofft werden, daß das Festvereinsfest dazu beiträgt, recht lebhaft Propaganda für den schönen Zweck zu machen.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Wir weisen hiermit nochmals darauf hin, daß am nächsten Montag den 24. Sept. im Kaiseraal das angekündigte erste Concert der Winterfaison gegeben wird.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Der Winter naht mit seiner Bedrängniß und den Entbehrungen für die Armen, da muß ein Jeder bemüht sein, das Loos der von dem Glücke weniger begünstigten Mitmenschen zu erleichtern und sie vor Hunger und Kälte zu bewahren. Dieses zu erstreben, ist unablässig der am hiesigen Ort so segensreich wirkende Frauen-Verein bemüht, allein die ihm aus regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder zufließenden Mittel sind nicht so bedeutend, daß derselbe auf außerordentliche Einnahmen nicht bedacht sein muß. So beabsichtigt der Vorstand dieses Vereins, wie wir aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht, in den ersten Tagen des Monats October ein Dilettanten-Vokal- und Instrumental-Concert zum Besten seiner Vereinskasse zu veranstalten. Unter den Mitwirkenden werden wir neben Damen und Herren aus der Stadt auch solche aus höheren Marinekreisen finden, wie denn auch Herr Latann mit seiner Capelle und einzelne Solisten das Concert bereitwillig unterstützen werden. Das mit großer Abwechslung versehene Programm, welches in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird, verspricht einen sehr genussreichen Abend, so daß wir nicht umhin können, für das Concert besonderes Interesse zu erwecken. Wünschen wir daher dem Vorstande guten Erfolg und gute Einnahme!

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Die Garnison-Schwimm- und Badeanstalt ist mit heutigem Tage geschlossen.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr ging ein Mauerer bei der Männerbadeanstalt in See, um zu baden. Derselbe muß hierbei wohl von Krampf erfaßt worden sein, so daß er — obgleich guter Schwimmer — in Gefahr des Ertrinkens gerieth. Glücklicherweise brachte eine starke Welle den bereits ganz Bewußtlosen dem Steindeich näher, so daß er von herbeieilenden Leuten herausgezogen werden konnte. Ein Arzt, welcher sich zufällig in der Nähe befand, leitete die Wiederbelebungsversuche, die nach kurzer Zeit von Erfolg waren. Der Verunglückte wurde alsdann zur weiteren Behandlung in das Krankenhaus überführt.

* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** Gegenwärtig werden viele Beispiele vom Vorkommen großer Kartoffeln gemeldet. Ein solches Rieseneremplar, vom Schlachter Hrn. Brötje in Barel eingekerkert, wurde uns heute vorgezeigt. Dies Monstrum einer Kartoffel wog genau 2 Pfund.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Ems. Seit Eröffnung der Küstenbahn nimmt der Schweinehandel in dieser Gegend einen ungeahnten Aufschwung, fast alle paar Wochen lassen sich auswärtige Händler fette Schweine liefern und bezahlen dafür annehmbare Preise. Vorgestern fand beim hiesigen Stadthause wieder Lieferung von 33 Schweinen statt, von denen 19 gewogen wurden und ein Gewicht von 5560 Pfund hatten. Für den Centner Lebendgewicht wurden 37—40 M. gezahlt.

Weener, 19. Sept. Ein trauriges Ereigniß meldet man uns aus Stapelmoorreibe. Als gestern Vormittag die Ehefrau des Arbeiters H. R. einer kleinen Beschäftigung auf dem Hausboden nachgeht, hört sie gellendes Angstgeschrei ihres 3jährigen Knaben, und wie sie dann zur Küche eilt, da bietet sich der entsetzten Frau der herzzerreißende Anblick dar: ihr Söhnchen ist rüchlings in einen mit siedend heißem Wasser gefüllten Topf gestürzt! — Die jammernde Mutter hält dann ein jammerndes von unten auf bis zur Mitte des kleinen Körpers fast verbrühtes Kind in den Armen und nach wenig Stunden beugt sie sich klagend über die Leiche des geliebten Kindes. (Leer. Anz.)

Augustfehn, 19. Sept. In vergangener Nacht brannte das Haus des Colonisten und Fabrikarbeiters hier selbst total nieder. Während der Mann in der Eisenhütte arbeitete, ret-

teten seine Frau und Kinder kaum das nackte Leben und ein halbes Bett aus den Flammen. Leider hatte der sonst strebsame Mann nichts versichert.

Hannover, 17. Sept. Wenn wir am heutigen Tage, an welchem vor 350 Jahren die katholischen Priester und Mönche unsere Stadt verließen und der Rath vor seiner lutherischen Bürgerschaft die Flucht ergriff, zurückdenken, so scheint es uns nach den Berichten aus der gestrigen Sitzung des Luthercomitee's, daß der muthige und furchtlose Lutherstimm zur Zeit hier erheblich abgeschwächt ist und zu einer offenen Frontstellung gegen den Papismus der rechte Reformationsmuth die Kraft nicht mehr zu finden vermag. Denn fast alle Vorschläge des Luthercomitee's, den Geburtstag Luthers zu einem großen Volksfeste zu machen, sollen nörgelende Kritik und schweigende Zuhörer gefunden haben, welche das Gegenheil von lebhafter Begeisterung documentirten. Der erste Geistliche der Provinz, Abt Uhlhorn, sowie der Vorsitzende des Gustav-Adolph-Vereins, Consistorialrath Schuster, fehlten. Demnach wurden keine Beschlüsse über die kirchliche Feier gefaßt. Dagegen war man über die Theilnahme unserer 11,000 Schüler und Schülerinnen an dem Feste in Schule und Kirche bald einig und beschloß, zur Erinnerung Jedem ein Buch (von Düsselhoff) einzuhändigen. Mühe kostete es, zu den in Aussicht gestellten Lutherporträts der drei der modernen Richtung angehörigen Geistlichen (Uhlhorn, Disterbied u. Hilmer) noch einige andere im alten Rathhause abzuhalten durchzuführen, ferner hatte man allerlei Bedenken gegen eine Illumination der Kirchen, der städtischen Gebäude und der Bürgerhäuser, und behielt sich das Weitere vorsichtig noch vor. Erreicht wurde indeß der erfreuliche Beschluß über einen Festzug durch die Stadt von sämtlichen Sängern, Vereinen und Corporationen zum Marktplatz, wo „Ein feste Burg“ und „Nun danket Alle Gott“ gesungen werden soll. Einen geeigneten Redner schlug man bislang noch nicht vor. Festlicher Schmuck durch Fahnen und Flaggen wird der Bürgerschaft empfohlen werden. Eine Eingabe des nationalliberalen Vereins, mehr als bisher Gewicht auf eine volksthümliche Feier zu legen, fand am Schluß der Sitzung leider nur wenig eingehende Beachtung; wir zweifeln aber nicht, daß eventuell der Verein selbstständig mit Herstellung eines Fackelzuges, Luthercommerces u. vorgehen wird und daß sich trotz Brühl und Genossen der echt protestantische Geist unserer Stadt noch wieder glänzend erweisen läßt. Man sollte dies um so eher glauben, als die Propaganda der katholischen Capläne überall ersichtlich ist und zu mannichfachen, nicht gerade erquicklichen Verhandlungen mit unseren protestantischen Geistlichen führt.

Hannover, 21. Sept. Heute Vormittag bewegte sich ein Zug festlich geschmückter Wagen durch die Stadt. Es waren die schwer beladenen Bierwagen unserer städtischen Brauerei (zehn große und zwei kleine) welche in dieser Weise festlich verkleidete, daß der Inhalt der geladenen Fässer den Abkö der städtischen Brauerei in diesem Rechnungsjahre (1. October 1882/83) auf einmahlhunderttausend Hektoliter bringe. Dieser bedeutende Absatz spricht nicht allein für den stets wachsenden Durst der Bevölkerung, sondern in erster Stelle ehrend für die Verwaltung und technische Leitung des großen industriellen Unternehmens, welchem der stets wachsende Erfolg desselben zu danken ist. Möge die Brauerei so weiter wachsen und gedeihen!

Eingefandt.

In der verfloffenen Nacht wurden die Bewohner des östlichen Theiles der Roonstraße recht unangenehm aus dem Schlafe erweckt und stundenlang munter erhalten durch ein schauriges Duett, welches ein großer Hoshund und ein kleiner Kläffer, der vergeblich Einlaß in das Haus seines Herrn erbat, gemeinsam ausführten. Rücksichtsvoller von dem Besten des großen Hoshundes wäre es entschieden, wenn derselbe letzteren so placiren oder dressiren würde, daß die Nachtruhe der Nachtschwärmer nicht gestört würde. Event. dürfte solches auf dem Beschwerdenweg zu erreichen sein. — Haben übrigens die Nachtwächter nicht die Verpflichtung, bei solchem Störsel einzuschreiten? S.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonntag: Vorm. 4 U. 58 M., Nachm. 5 U. 22 M.
Montag: Vorm. 5 U. 42 M., Nachm. 6 U. 19 M.

An was dachte er? Keine neue Hoffnung war in ihm lebendig geworden, wohl aber hatte ihn die wildeste Verzweiflung über das, was er gethan, erfaßt. Die Frau — die Frau aus der Hefe des Volkes — hatte ihm mit wenigen Worten sein ganzes Sündenregister vor die Seele geführt, und was er Jahre hindurch von sich abzuschütteln gesucht, hier wurde es ihm mit klaren bürren Worten gesagt, welches Unrecht er auf sich geladen.

Wenn Marie todt war, so konnte ihm dadurch nicht der Seelenfrieden zurückgegeben werden. Weder hier noch da ein Ausweg! Nirgends leuchtete ihm ein heller Strahl, nirgends ein Funken von Liebe. Selbst sein Kind, dieses liebevolle Mädchen, dem er sein Herz so stürmisch entgegen schlagen fühlte, wie eine Fremde würde es ihm gegenüberstehen, vielleicht gar Zorn und Verachtung in ihrem Herzen.

Wie weggeweht war aller Flitterkram und die nackte Wirklichkeit stand vor ihm, keine Aufschubung zulassend. Ja, er ging noch weiter. Selbst da, wo er das Beste gewollt, hatte er einen falschen Weg betreten, angestachelt durch den eigenen Egoismus, der nicht zugeben wollte, daß ein Menschen-Auge mit Verachtung auf ihm ruhen sollte.

Zwei Tage hindurch verließ Simon Norden den großen kalten Raum nicht, in welchem ihn der Wirth auch einen Theil der Nacht rastlos auf und ab wandern hörte. Dann wußte er, was er zu thun hatte — in diesen beiden Tagen und Nächten hatte er seinen Egoismus für immer begraben.

Er schrieb an Ernst Gubitz und bat ihn, ihm eine Stunde zu bestimmen, wo er einen alten, aus der Fremde heimgekehrten Bekannten allein und ungestört empfangen könne. Noch am Abend desselben Tages fand er unter einer bestimmten Chiffre einen Brief für sich auf der Post vor — Ernst Gubitz wollte ihn am morgenden Tage um elf Uhr in seiner Privatwohnung empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater in Wilhelmshaven im Kaiser-Saale.

Einem hochverehrten kunstsinnigen Publikum von Wilhelmshaven hiermit die ergebene Anzeige, daß am **30. September a. e.** die Theater-Vorstellungen beginnen werden. Darsteller von Fach und an großen Bühnen früher thätig, ist es mir gelungen, ein aus tüchtigen Kräften bestehendes Personal zu engagieren und wird dasselbe allen billigen Anforderungen, welche man an eine Provinzial-Bühne zu stellen berechtigt ist, vollkommen genügen. Das Repertoire wird hauptsächlich durch das moderne Lustspiel und die Gesangs- und Charakterpossen vertreten. Von Novitäten kommen im ersten Abonnement zur Aufführung: „Unsere Frauen“, Preislustspiel v. G. v. Moser und Franz v. Schönthan, „Das Haus Honey“, Lustspiel in 4 Acten von A. L'Arronge, „Der Tourist“, Lustspiel in 5 Acten von Hugo Bürger, „Die beiden Reichenmüller“, Schwank mit Gesang in 4 Acten von Anton Anno, „Mist von Dialekt“, „Gute Zeugnisse“, Preislustspiel in 3 Acten von Walladow und Elsner (Verfasser von „Wenn man im Dunkeln läuft“), „English spoken here“, „Strike in der Küche“, Schwank in 1 Act von Tschischwitz, „Das herrenlose Gut“, Preislustspiel in 4 Acten von Franz Genfien, „Die Seemannsbraut“, Charakterbild mit Gesang in 4 Acten von Walbau, Musik von Michaelis. — Es wird eine Ehrenpflicht der Direction und Regie sein, durch ein gutes Ensemble sämtliche Stücke zur vollsten Geltung zu bringen. — **Spieltage sind: Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag.** — Die Abonnements-Liste für das erste Abonnement wird mit dem heutigen Tage in Circulation gesetzt und umfasst einen Cyclus von 12 Vorstellungen. Preis für Sperrplatz 12 Mk. Bemerkung wird noch, daß die 12 Abonnements-Karten zwanglos innerhalb des ersten Abonnements benutzt werden können. — Die hohen Honorar-Forderungen der dramatischen Dichter lassen die Bitte nicht ungerechtfertigt erscheinen, durch zahlreiche Unterschriften in der Abonnements-Liste die Kosten zu decken.

Einem hochverehrten kunstsinnigen Publikum mein Unternehmen bestens empfehlend

zeichnet hochachtungsvollst ergebenst

Wilhelm Hertzog, Theater-Director,

früher technischer Director des Tivoli-Theaters in Hannover und des Wilhelm-Theaters in Köln a. Rh.

Belfort. Belfort.

Empfang große Sendungen

Herren- und Knaben-Filz-Hüte

von den billigsten bis zu den feinsten

und verkaufe selbige, um schnellen Umsatz zu erzielen, zu ganz auffallend billigen Preisen:

Herren-Filz-Hüte zu 1,75 Mk.,

Matrosen-Filz-Hüte für Knaben zu 2,25 Mk.

M. Schlöffel, Kürschner,

Belfort, Werftstraße.

G. Müller, Uhrmacher,

Belfort.

Empfehle **Regulateure**, 8 Tage gehend, mit

Schlagwerk zu **27 Mk.**, dieselben in hocheleganten Gehäusen

36-40 Mk.

Verkauf.

Für Rechnung Dessen, den es an-

geht, werde ich am

Mittwoch,

den 26. ds. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

anfangend,

in **G. Janssen's Saale zu Sedan:**

1 Sopha, 2 Kleiderschränke, 2

Kommoden, 3 Tische, 3 Spiegel,

2 Wanduhren, mehrere Delbilder,

1 Bücherborte, 2 Waschtische,

4 Bettstellen, mehrere ein- und

zweischläfrige Betten, Bett- und

Rissenbezüge, verschiedene Klei-

dungstücke, 1 Hand-Nähmaschine,

1 Wäscher, große und kleine eis-

Topfe, 2 Theekessel, 3 eis. Dosen,

2 Waschbatten, 2 Lampen und

allerhand Küchengeräth;

auch: 1 Oleaner (recht groß), 1

Schaukelstuhl und 1 Alfafa,

öffentlich auf Zahlungsfrist ver-

kaufen.

Neuende, 20. September 1883.

H. C. Cornelissen,

Auctionator.

Naphtol - Schwefel - Seifen

von **A. H. A. BERGMANN,**

WALDHEIM I/S. besitzen alle

Vorteile der Theer- u. Schwefel-

Seifen, nicht aber deren Nach-

theile. **Keine** Beschmutzung

und **keine** Verderbnis der

Wäsche. — **Kein** penetranter

Geruch. — **Keine** ungeliebte

Farbe. — **Keine** schädlichen

Eigenschaften. — Die **Naphtol-**

Schwefel-Seifen werden als

vorzügliches Schönheitsmittel

und wohlthätige Toilette-Seifen

empfohlen von den Apotheken

von **Koenig u. C. Hornemann**

und von **Richard Lehmann,**

Droguenhdlg. in Wilhelmshaven.

Türkische Cigaretten
von **Sossidi Frères** aus
Constantinopel
empfiehlt **Robert Wolf.**

Gesangbücher,
einfach wie elegant gebunden,
empfiehlt **Joh. Focken,**
Notbes Schloß.

**Feinsten Cognac,
Arac & Rum**
empfiehlt **Robert Wolf.**

Lampenschirme
empfiehlt in schönster Auswahl
Johann Focken,
Notbes Schloß.

Aromatique
feinster Magenbitter
preisgekrönt auf allen Ausstellungen
bei **Robert Wolf.**

Kinderschuhe
empfiehlt und empfiehlt
J. G. Gehrels.

Betteinlagen
von Gummistoff
empfiehlt in mehreren Sorten
H. Scherff,
Bandagist, Handschuh- und Mä-
macher.

**Gut gelagerte
Cigarren**
pro Mille von 25-500 Mk.,
vorzügliche Shag's
frisch geschnitten,
türkische und syrische Tabake,
Cigaretten und Cigaretten-
Papiere
empfiehlt **Robert Wolf.**
Königsstraße 53.

5. Lotterie Baden-Baden.
Seit-Loose sind stets zu haben in der
Buchhandlung von
M. C. Siefken, Altestraße 16.

**Bergmann's
Theer-Schwefelseife**
bedeutend wirksamer als Theerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten
Gauturreinigkeiten und erzeugt in
kürzester Frist eine reine, blendend-
weiße Haut. Vorräthig à Stück
50 Pfg. bei **Gebr. Dirks** und
H. Siegrat.

Preuss. Original-Loose.
1. Klasse 169. Lotterie: $\frac{1}{2}$ à 91 Mk.
 $\frac{1}{4}$ à 45 Mk. 50 Pfg.
(Preis für alle 4 Kl. $\frac{1}{2}$ à 154 Mk.
 $\frac{1}{4}$ à 77 Mk.)

ferner mit gesetzlicher Berechtigung:
kleinere Antheile mit meiner Unter-
schrift an Preuß. Original-Loosen
pro 1. Klasse: $\frac{1}{8}$ 6, $\frac{1}{16}$ 3, $\frac{1}{32}$
1,50 Mk., (Preis für alle 4 Klassen:
 $\frac{1}{8}$ 31, $\frac{1}{16}$ 15,50, $\frac{1}{32}$ 7,75 Mk.)
verfendet gegen Baareinsendung des
Betrages
Carl Hahn,
Berlin S., Alexandrinenstr. 93

**Augustfehrer
Stich-Torf.**
Bin heute Sonntag und Montag
wieder mit 2 Waggons bestem
Stich-Torf auf dem Strang bei
Belfort und verkaufe denselben zum
Preis von 70 Pfg. frei vor's Haus,
für Abholende nur zu 60 Pfg. per
Centner.
G. Oltmanns.

Aborte und Müllgruben
werden sauber und bei billigem
Preise gereinigt.
L. Ennen, Kopperhörn.

A. & G. Dreyer,
Hannover,
Hof-Schönfärberei u. chemische
Wäscherei von Herren- und
Damen-Garderobe, sowie Deco-
rationsgegenständen aller Art,
empfehlen hiermit ihr Etablis-
sement bestens.

Annahmestelle:
Herr H. Lüschen,
Bismarckstr. in Wilhelmshaven.

An- und Verkauf von getra-
genen Kleidungsstücken, Möbeln,
Betten und **Teppichen.**
Frau Muehe,
Neuhappens, Krummestraße 1.

Mein an der Bahnhofstraße
Nr. 12 belegenes Immobilien,
bestehend aus Wohnhaus und gut
angelegtem Garten, wünsche unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Da das Wohnhaus erst vor einigen
Jahren auf das Solideste erbaut
und praktisch eingerichtet, außerdem
in unmittelbarer Nähe des Bahn-
hofes liegt und Ausfahrt nach der
Königsstraße vorhanden, so ist solches
als angenehmer Wohnsitz besonders
zu empfehlen.
G. Schnitzger, Oldenburg.

Glücks-Versuch.
169. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Ziehung 3. bis 4. Okt.
Hauptgewinn 15 000 Mk.
Loose: $\frac{1}{8}$ zu 6 Mk., $\frac{1}{16}$ zu 3 Mk.,
 $\frac{1}{32}$ zu 1,50 Mk. sind zu haben bei
M. C. Siefken, Buchhdlg.,
Altestr. 16.

Meine
Droschke
halte ich den geehrten Herrschaften
bei billigster Preisstellung bestens
empfohlen.
L. Ennen, Fuhrmann.

Wegzugshalber
sollen verschiedene Möbeln, als:
Sophas, B. stellen, Kleider-, Leinen-
und Küchenschränke, 1 Dgd. mah.
Stühle, Waschtische mit Marmor-
platten, sämmtl. Haus- u. Küchen-
geräth, ein großes Schwein nebst
neuem Stall, sowie verschiedene
Güter mit Stall, billigst verkauft
werden.
Kronprinzenstr. 9.

Zu verkaufen
eine fast neue **Gartenlaube.**
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Zu vermieten
ein möbl. Wohn- und Schlaf-
zimmer für 2 Herren sofort oder
später.
Kösterstr. 83.

Zu vermieten
ein fein möblirtes Wohn- nebst
Schlafzimmer event. mit Bur-
schengelag.
Abmus,
Augustenstraße Nr. 9.

Zu vermieten
ein gut möblirtes Zimmer mit
Cabinet für 1 Herrn.
Näheres Neuestraße Nr. 16.

Per 1. October habe freundliche
Wohnung für 1 oder 2
junge Leute zu vermieten.
Heppens. **Carl Hinrichs.**

Zu vermieten
auf sofort eine möblirte Stube
und Schlafstube.
L. Ennen, Kopperhörn.

Auf sogleich zu vermieten
für 1 od. 2 Herren 2 möbl. Stuben,
vorne, an der Straße.
M. C. Siefken, Buchhdlg., Altestr. 16.

Zu vermieten
auf sofort oder per 1. October ein
gut möblirtes Wohnzimmer mit
Schlafstube.
Closter, Roonstraße 102.

Unserm Freunde und Kollegen
Otto Kannegeiser zu
seinem 50ten Geburtstag am Mon-
tag den 24. September ein drei-
faches Hoch!
Von wegen Napolion und der
Berliner Hofbräu.

Central-Halle.
Grosser öffentl. Ball.
Entree 25 Pfg.,
wofür Getränke.
Belfort. **C. Zwingmann.**

Neuende.
Sonntag, den 23. Sept.:
Großer öffentlicher
Ball
wofür freundlichst einlabet
C. Tiesler.

Auf sofort die früher von Herrn
Cap.-Lieutenant v. Halfern be-
nutzten Räumlichkeiten zu vermieten.
H. F. Dirks, Roonstr. 94.

**Freundliche
Stube u. Cabinet**
gut möblirt, an 1 oder 2 Herren
zu vermieten. **Marktstraße 6, I.**

Eine möbl. Stube
für 1 oder 2 Herren passend, ist
zu vermieten. Moltkestraße 12 in
der Nähe der Werft, Hafen, See-
artilleriekaserne und des Artillerie-
Depots.

Eine möbl. Stube
nebst Schlafzimmer an 1 oder
2 Herren zu vermieten.
H. Rannen, Altestr. 16, 1 Tr.

Zu vermieten
ein möbl. Wohn- nebst Schlaf-
zimmer.
Wilhelm Steinfurt,
Roonstraße 84.

Zu vermieten
ein elegant möblirtes Wohn-
und Schlafzimmer event. mit
Burschengelag.
Oldenburgerstraße 16, 1 Tr.

**Eine möblirte Stube nebst
Schlafzimmer** an 1 oder 2
Herren zu vermieten.
H. Rannen,
Altestraße 16, 1 Tr.

Zu vermieten
auf gleich oder später eine gut möbl.
Stube mit Schlafcabinet (sep.
Eingang).
Centpiel, Hinterstr. 7, part.

**Zwei anständige Leute können
3 gutes Logis** erhalten.
Altestraße Nr. 8.

**Junge Leute können guten
Mittagstisch** erhalten.
Marktstraße Nr. 15,
1 Treppe.

Gesucht
für eine **Weißbrot-Bäckerei**
in Bremen zum 1. October oder
später ein Lehrling.
Näheres zu erfragen bei
L. Ennen, Kopperhörn.

Mehrere tüchtige Mädchen für hier
und Bremen gegen hohen Lohn
gesucht.
J. B. Genschen,
Nachweisungs-Bureau.

Gesucht
zum 1. October ein mit guten Zeug-
nissen versehenes Mädchen
Frau Zeeck, Belfort.

Gesucht
wird zum 1. October oder später
ein kleiner Knecht von
Fr. Reese, Zimmermeister,
Bant bei Wilhelmshaven.

Gesucht
für 1 Herrn ein einf. möblirtes
Zimmer möglichst nahe Hempels
Hotel. Offerten mit Preisangabe
unter **A. 5** an die Expedition
ds. Bl. erbeten.

Unserm Freunde **G. Rebig**
zu seinem 27ten Wiegenfeste ein
dreimal donnerndes Lebehoch! so
daß die kleine Straße und Werft-
Straße wackelt und uns ein Gläs-
chen edler Gerstenjaft entgegen lacht.
Zwei Freunde: **St. C. W. F.**

Bitte nicht zu übersehen!

Da ich meine Geschäftsräume nunmehr per 1. October abzugeben vermietet habe und das Lager noch ziemlich complet ist, verkaufe die Sachen, weil die Zeit sehr kurz, sogar nur noch **7 Tage** zu jedem nur eben annehmbaren Preise aus. Als besonders zu empfehlen sind noch **Herren-Anzüge**, wo der Preis sonst 48 Mk. war, jetzt **33 Mk.**, die feinsten **Hosen und Westen**, sonst 21 Mk., jetzt zu **14 Mk.**, **Arbeitszeuge** wie auch **Unterziehzeuge** in großer Auswahl sehr billig, **Tuche und Buckskins** wie auch noch **echt blaue Duffel** zu Spott-Preisen, **Schuhe und Stiefel** auch ganz unter Preis.

Neuheppens, Bismarckstraße 18. H. Baumann.



Eröffnung

der

Herbst- und Winter-Saison.

Zeige hierdurch an, daß sämtliche Neuheiten in **Herren- u. Knaben-Garderoben** für den Herbst und Winter bereits eingetroffen sind.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Zu empfehle namentlich:

Herbst- u. Winter-Überzieher in den feinsten Stoffen, von 6—18 Thl.

Elegante Winter-Jaquets und Joppen, von 3—9 Thl.

Schwere Buckskin-Anzüge (Jaquet- und Rock-Facon), von 7—18 Thl.

Feine Buckskin-Hosen und Westen, von 2½—7 Thl.

Einzelne Buckskin-Hosen, von 2—4½ Thl.

Knaben-Anzüge und Paletots in den schönsten Facons und Stoffen zu sehr billigen Preisen.

NB. Anfertigung nach Maas in kürzester Zeit unter Garantie.

Bismarckstr.
12.

M. Philipson.

Bismarckstr.
12.

Deutsche Reichs-Fechtschule.

Verband Wilhelmshaven.

Karten zu dem Sonntag den 23. ds. Mts. stattfindenden Ball sind bei sämtlichen Herren Fechtmeistern, in den Restaurationen der Herren **Döbert, Ringius, Scharowski** und in **Burg Hohenzollern** zu haben.

Das Fest-Comité.

Tiarks Restaurant!

empfiehlt seinen Mittagstisch von 12½ bis 2½ Uhr. Abonnements werden täglich angenommen.

Eine Partie

Filzhüte

verkaufe mit 25 und 50 Pf. pro Stk. Frau **S. Balkema**, Bismarckstr. 17.

Deutsche Reichs-Fechtschule.

Verband Wilhelmshaven.

Sonntag den 23. September 1883:

Großes Sommerfest,

bei günstiger Witterung im **Park**, Anfang 3 Uhr; bei schlechtem Wetter in **Burg Hohenzollern**, Anfang 4 Uhr.

Militär-Concert

gegeben von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division, unter Leitung ihres Capellmeisters, des Fechtmeisters **Hrn. C. Latam.**

Entree zum Concert nach Belieben.

Abends 8 Uhr großer Fechtvereinsball in **Burg Hohenzollern**. Einführung von Nichtmitgliedern ist gestattet. Entree für Fechtbrüder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte Mk. 1,00, für Nichtmitglieder Mk. 1,50. Damen haben freien Zutritt. Während des Concertes und Balles werden zum Besten des Reichswaisenhausfonds eine Reichsfestwaage, Schießhude u. entriert werden, weshalb um recht rege Beteiligung gebeten wird.

Viele Wenig machen ein Viel,
Vereinte Kräfte führen zum Ziel.

Das Fest-Comité.

Montag, den 24. September,

präcise 8 Uhr Abends:

Concert im Kaisersaal.

Gegeben von

der Concertsängerin **Frl. Agnes Denninghoff**, dem Hofconcertmeister **Hrn. Richard Eckhold** und dem Hofkammermusikus **Hrn. W. Kufferath.**

Billets à 1,50 Mk. bis 7 Uhr Abends in der Buchhandlung des **Herrn C. Lohse.**

Cassenpreis 2 Mk. — Cassenöffnung 7½ Uhr.

Während des Vortrags bleiben sämtliche Thüren geschlossen.

H. J. Tiarks, Eisenhandlung,

Roosstraße 78.

Im **Ausverkauf** empfehle ich zu und unter Einkaufspreisen **Roll- und Bringmaschinen, Decimal- und Tafelwaagen, eis. und mess. Gewichte, Küchenbretter, Gewürzschränke, Ofen und Kochmaschinen**, sowie mein bedeutendes Lager sonstiger Eisenwaaren.

Arnold Busse, Wilhelmshaven

55 Bismarckstraße 55

bringt hierdurch sein reichsortirtes Lager in

Tabaken, gut abgelagerten Cigarren, Cigaretten u. Kurzwaaren

zu den billigsten Preisen, in empfehlende Erinnerung und bittet um geneigten Zuspruch. Bemerkte noch, daß

Pfeifen, lange sowohl wie kurze Brnere- und Shag-Pfeifen

in großer Auswahl, äußerst billig vorrätig sind.

Beilage zu Nr. 223 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonntag, den 23. September 1883.

Vermischtes.

— Ueber die Weinernte berichtet man der „Frankf. Ztg.“ aus dem Rheingau: Die Witterung war die Zeit über äußerst günstig und haben sich infolgedessen die Trauben sehr gut entwickelt. Hinsichtlich der Güte der diesjährigen Kreszenz rechnet man mindestens auf ein Produkt, das man mit dem Prädikat „gut“ belegen kann. Nun ist auch endlich der langersehnte Regen eingetreten. Der Quantität nach giebt es allerdings keinen vollen Herbst, im Durchschnitt jedoch mindestens einen halben Ertrag.

— Vom Lande. Neulich hatten wir Gelegenheit, in einigen Gärten kleine hübsche, von Kindern angelegte Teppichbeete zu besuchen. Diese niedlichen Beete werden in hölzernen Rahmen von $\frac{1}{4}$ bis 1 Meter im Quadrat mit Sand angefüllt, aus rothen Vogelbeeren, weißen Schneebeeren und andern schwarzen Beeren hergestellt. Die zu bildenden Figuren werden im Sande vorgezeichnet und dann die Beeren nachgesetzt. Es lassen sich auf diese Weise die schönsten Zeichnungen, wie z. B. das eiserne Kreuz, Namenszüge, Reichsadler, ja ganze Gebäude u. s. w., plastisch darstellen. Wir möchten diese Zeichenübung, woran selbst Erwachsene ihre Freude haben können, bestens empfehlen. Werden diese Beete geschützt, so können sie sich recht lange erhalten. (Var. Bl.)

— Das sogen. amerikanische Duell. Nun weiß man doch endlich, woher man in Europa, besonders aber in Deutschland, auf jenes Unbeing gekommen ist, welches man „amerikanisches Duell“ nennt, und das in Amerika Niemandem bekannt ist. Die „Berliner Volkszeitung“ sagt: „Das amerikanische Duell existirt nur in amerikanischen Romanen. Es ist ein einfaches Unbeing.“ Das letztere ist richtig, aber das Erstere ist falsch. Wenn doch die geehrte Zeitung einmal amerikanische Romane, die irgend einen Werth haben, angeben wollte, worin dieses Duell vorkommt. Es muß im Gegentheil behauptet werden, daß es eine Erfindung europäischer Romanschreiber ist, welche Romane über Amerika geschrieben haben, von welchem sie gar Nichts wissen.

Sehr richtig sagt die „Berliner Volkszeitung“: „Kein Mensch wird ein amerikanisches Duell annehmen oder veranlassen zur Rettung der eigenen Ehre, weil der Zwang des Selbstmordes, in den er sich oder den Gegner versetzt, unter allen Umständen eine erfolglose Handlung ist. Das amerikanische Duell, wenn es überhaupt existirte, wäre kein „ritterlicher Zweikampf“, sondern nur eine bequeme Art des Todschlags, zu welcher ein ehrenhafter Mensch gewiß seine Zuflucht nicht nehmen wird.“

Wie aber, wenn die Behauptung richtig wäre, daß man dieses Unbeing von einem amerikanischen Duell nur als Maske für den freiwilligen Selbstmord wählt, um alle Schmach des Letzteren für die Familie unter einem scheinbar ehrenhaften Zwang dafür zu verdecken? In Deutschland ist diese Lösung eines psychologischen Räthfels noch Niemandem eingefallen.

— Auf sein Geschäft verstand er sich jedenfalls — der Bursche, der am Sonntag vormittag über die Lange Brücke zu Potsdam ging, gerade als der Prinz Wilhelm vorbeifuhr. Schleunigst machte der schlaue Patron Front, nahm seinen Hut ab und mit einem kräftigen „Guten Morgen, königliche Hoheit, begrüßte er den Prinzen. Eine bezeichnende Bewegung mit Daumen und Zeigefinger wurde von Sr. königlichen Hoheit auch richtig verstanden. Pächselnd ließ derselbe halten und dem munteren Burschen ein Fünfmärkstück reichen. Seinen Hut schwenkend, trottete sich dieser freudbestrahlend davon. Es soll uns gar nicht wundern, wenn bei den nächsten Spazierfahrten der Prinz Spalier bilden sieht von grüßenden und die „bezeichnende Daumenbewegung“ machenden Leuten.

— Witten, 16. Sept. Ein hiesiger junger Mann, der in der Schlacht bei Mars-la-Tour eine Chassepotkugel in den Oberschenkel erhalten hatte, ist erst jetzt von diesem fremden Aufbringlinge befreit worden. Im Lazareth zu Göttingen war schon zweimal eine Operation versucht worden, welche ohne Erfolg blieb. Jetzt endlich, 13 Jahre später, half die Natur nach. Es hatte sich ein Geschwür auf der Wundstelle gebildet, durch welches die Kugel mehr zur Oberfläche getrieben wurde, so daß sie durch eine Operation hiesiger Aerzte glücklich entfernt werden konnte. Der bisher Erlahmte wird jetzt hoffentlich auch wieder freie Bewegung erlangen.

— (Eine deutsche Pecton.) Ein Augen- und Ohrenzeuge schreibt der „Union de Charleroi“ das Folgende: „Mittwoch, Morgens 8 Uhr, trafen in Pabillon unweit Florennes mit einem Extrazuge der (belgische) Kriegsminister Gratty und alle fremden Offiziere ein, welche den Manövern beiwohnen wollten. Als bald bestiegen alle Herren die an der Straße bereit gehaltenen Pferde; Gratty setzte sich in der Richtung nach Mettet an die Zügel und fragte: „Wohin führt diese Straße?“ Unverzüglich und ohne auf die Karte zu schauen, antwortete ein deutscher Offizier: „Diese Straße führt nach Mettet. Man muß über Florennes.“ „Finden Sie diese Pecton, welche ein deutscher Offizier unserem Kriegsminister ertheilt, nicht sehr pikant?“ so fragt mit Recht der Correspondent des zitierten belgischen Blattes.

— Bekanntlich behauptete neuerdings der Londoner „Electrician“, es sei der Gesundheit höchst zuträglich, wenn man sein Bett so stelle, daß der Kopf nach Norden und die Füße nach Süden zu liegen kämen. Der Schlaf sei alsdann viel ruhiger und erquickender. Jetzt kommt, laut „Monde“, ein französischer Arzt und erzählt, er habe sein hohes Alter von 107 Jahren nur durch strenge Befolgung dieser Vorschrift erreicht!

— Aus Halifax wird gemeldet, daß die Barke „Britannia“ von Shoreham, auf der Reise von Morant-Bai nach Montreal, am 3. d. auf der Höhe der Sable-Insel scheiterte, wobei die Frau des Capitäns, drei Kinder und acht Mitglieder der Mannschaft ertranken.

— Schlechter Streich. In Barmen schlug am Freitag der Blitz in einen Korb in welchem sich 9500 Eier befanden und zertrümmerte dieselben sämmtlich.

— Im Kaiserlichen Marine-Lazareth zu Kiel entstand am Dienstag Nachmittag ein nicht unbedeutender Brand. Das Feuer war auf dem Boden ausgebrochen, wo durch die Unvorsichtigkeit eines Klempners der mit glühenden Kohlen angefüllte Kessel umgestoßen wurde; die Kranken mußten theilweise aus den Fenstern in Matratzen entfernt werden, doch wurde durch das schnelle und energische Eingreifen von Marinemannschaften jedem Unglücksfalle vorgebeugt, so daß die bald herbeigeeilte freiwillige Kieler Feuerwehr jede Gefahr als beiläufig ansehen konnte.

— Wie groß der Konsum von Pferdefleisch in Berlin ist, beweist der Umstand, daß von den 40 hier und in aller-nächster Nähe der Stadt wohnenden Rößschlächtern nicht weniger als 6294 Pferde in der Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 der Central-Rößschlächtereier zur Untersuchung hinfür Schlachtung vorgeführt wurden. Von jener Zahl wurden 139 als zur menschlichen Nahrung nicht geeignet befunden. Die Thiere werden, so berichtet die „N. Z.“ sämmtlich vor dem Schlachten genau untersucht, und sämmtliche Organe nach der Schlachtung einer besonderen Besichtigung unterworfen. Das zum Genuß freigegebene Fleisch wird mit einem Stempel (C. R. S.) versehen, so daß bei einer vorgenommenen Revision der Betriebsstätten der Rößschlächter die etwa heimlich und ohne vorherige Untersuchung geschlachteten Thiere sofort ermittelt werden können. Die Rößschlächter-Fabrikation hat seit den letzten Jahren in Berlin an Umfang bedeutend zugenommen und sich zu einem neuen Industriezweig herangebildet, der von Leuten betrieben wird, welche, ohne selbst Pferde zu schlachten, das Rößfleisch von Rößschlächtern kaufen und ihr Geschäft meistens in auf Höfen belegenen Kellereien betreiben. Die Fabrikate bestehen aus Mettwurst, Salami, Schlachtwurst, sog. Jauersche Wurst etc. und unterscheiden sich dem äußeren Aussehen nach in Nichts von den aus Rindfleisch gefertigten Wurstwaren, werden auch, wie festgestellt, theils an Berliner Gewerbetreibende (Schankwirth, Wursthändler etc.) abgegeben, theils exportirt.

Gemeinnütziges.

— Ueber ein wirksames Hausmittel geht dem Han.-Cour. aus dem Osnabrück'schen folgender Bericht zu aus einer Familie, welche in Erkältungsfällen, namentlich bei Husten, Heiserkeit und dergleichen, den Vogelbeersyrup benutzte. Vorab bemerken wir, daß der Vogelbeersyrup oder -Strauch gewiß allgemein bekannt ist, doch besteht noch an einzelnen Stellen die Meinung, seine Früchte, die jetzt in voller Pracht erscheinenden rothen Beeren, welche derselbe fast in jedem Jahre zeigt, seien schädlich oder wenigstens für den Menschen unbrauchbar. Dieses ist ein Irrthum. Zwar sind die Beeren etwas herbe von Geschmack, doch kann deren Saft, in Syrup verwandelt, in den vorhin erwähnten Fällen als Heilmittel verwendet werden, welches sich jeder selbst bereiten kann. Man pflückt nämlich die Beeren, ehe sie überreif werden, sie werden dann wuschig und verlieren den Saft. Die Beeren werden abgeseigt, gewaschen und dann mit etwas Wasser auf Feuer gestellt, wo man sie eben ins Kochen oder Ueberwallen kommen läßt. Dann nimmt man die Beeren und preßt sie aus, ähnlich wie Johannisbeeren und andere. Zu dem Saft giebt man ein gleiches Gewicht braunen oder blanken Rands, also auf 1 Pfund Saft 1 Pfund Zucker. Darnach läßt man den süßigten Saft einkochen bis zur Dicke des Syrup. Man kann dieses daran erkennen, wenn ein Theil der abgehobenen Masse sich zur Fadenform ziehen läßt. Der fast erkaltete Syrup wird in passende Töpfchen oder Gläser gefüllt, welche sich zubinden lassen. Oben auf den Syrup legt man ein denselben ganz bedeckendes reines und dünnes Blättchen Papier, welches mit Spiritus oder dergleichen angefeuchtet wird. Nachdem das Papier allenthalben dicht aufliegt, streut man oben auf etwas Salicylpulver, um das Schimmeln zu verhüten. Dieser Syrup wird an einem kühlen und luftigen Orte aufbewahrt und davon in Erkältungsfällen mit dem Theelöffel etwas genommen. — Die Vogelbeere ist zur Anpflanzung außerdem zu empfehlen, weil sie als Jergewächs auch im Frühling durch ihre weißen Blüthen erfreut und die Beeren manchen Vögeln im Winter zur Nahrung dienen.

— Wohlfriedenher Denksatz. 6 Unzen Benzoe, 5 Unzen Borax, 6 Drachmen Gummi Laudanum gepulvert, $\frac{1}{2}$ Unze Terpentin darunter gemischt und das Gefäß in ein anderes mit kochendem Wasser gestellt. Wenn alles zergangen ist, 1 Strupel Schodbusöl, 1 Strupel Lavendelöl, $\frac{1}{3}$ Lot Perubalsam und ein halb Lot schwarz Eisenbein darunter gemischt und die Masse in Stangen geformt.

— Rathentirchen. Nachdem die „Internationale Jury der Colonial-Ausstellung der Amsterdamer Welt-Ausstellung“ den beliebten Wagenbitter gen. V. Estomac von Dr. med. Schrömbgen zufolge der vortrefflichen Zusammensetzung als eine „Specialität unter den Specialitäten“ gerühmt hat, geht der Firma heute ein Schreiben zu, wie folgt: „Wir freuen uns Ihnen mittheilen zu können, daß Sie eine Auszeichnung (Preis-Medaille) errungen haben, wie sie nur sehr wenige Aussteller in Ihrer Branche hierorts erzielt haben.“ „Ober-Aufsichts-Bureau der deutschen Abtheilung.“

Die heilkräftigen Eigenschaften des Theers gegen Hautkrankheiten sind allgemein bekannt, unangenehm aber bleibt immer seine ungeschmackhafte Farbe, die Beschmutzung und Verderbniß der Wäsche, der penetrante Geruch und schließlich auch seine schädliche (toxische) Eigenschaft. Dahingegen aber verdient das aus dem Theer gewonnene Naphthol die größte Beachtung, denn dasselbe entspricht allen heilkundigen Anforderungen, ohne die üblen Eigenschaften des Theers zu besitzen. — Die wasserlösliche Naphthol-Schwefelseife von A. G. A. Bergmann in Waldheim vereinigt in sich alle Vorzüge der Theer-Schwefel-Seifen, nicht aber deren Mängel und wird daher als das wirksamste Präparat zur Entfernung langwieriger Hautleiden, nicht minder auch als vorzügliches Schönheitsmittel und wohlthätige Toiletten-Seife empfohlen.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 14. bis 20. September 1883.

Geboren: Ein Sohn: dem Bildhauer J. L. Siebe, dem Oberfeuermann A. D. G. Janede; eine Tochter: dem Kaufmann W. G. Albers, dem Ingenieur in der Kaiserlichen Marine C. W. P. Schulz.

Aufgeboren: Der Schlossergesell J. A. G. Berndt zu Wilhelmshaven und die A. G. Brinkmann zu Santerabum. Eheschließungen: Der Unterzahlmeister in der Kaiserlichen Marine J. Sturz und C. H. W. Wits, beide zu Wilhelmshaven. Sterbefälle: Keine.

Preis-Räthsel.

Mein Erstes ist, trinkt, spricht und kann bitten, Mein Zweites dient für Heerden, Häuser, Schlitten, Doch wer mein Ganzes gibt, ist ohne Sitten, Und jeder wird, es zu empfangen, sich verbitten.

Auflösung des Preis-Räthfels in Nr. 217: Federweiß.

Es gingen 5 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel auf Theodor Perbers in Kiel.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission zu Wilhelmshaven am Donnerstag, den 20. September d. J., über die Lieferung von 3500 cbm Schottersteinen, 86 Mille milchblauen Verblendklinkern, 230 Mille haribraunen Verblendsteinen, 5200 Mille Untermauerungssteinen und 1500 cbm Mörtel nach den im Termin abgegebenen Offerten.

Johannsen Werke, Schipplan,	230 Mille haribrauner Verblendsteine	26,00 M. pro Mille.
J. d. Dittmer, Magdeburg,	a. 1000 cbm Mörtel	Schottersteine, 12,75 M. pro cbm.
b. 2500 cbm	„	10,50 „
Richard Berg, hier,	a. 3500 cbm Schottersteine	12,70 M. pro cbm,
b. 1500 cbm Mörtel	„	8,10 „
c. 1500 cbm	„	7,60 „
d. ungelöschten Pulverkalk	2,20 M. pro 100 cbm netto.	
M. F. Kapfen, hier,	a. 1000 cbm Schottersteine	a. 10,25 M.,
b. 500 cbm	„	a. 13,00 „
A. Pantz, Bochhorn,	a. 1500 cbm Schottersteine	a. 10,00 M.,
b. 86 Mille milchbl. Verblendklinker	a. 38,00 „	
c. 230 „ harib. Verblendsteine	a. 30,00 „	
d. 1000 „ Untermauerungssteine	a. 22,50 „	
E. de Couffer, Barel,	a. 86 Mille milchbl. Verblendklinker	a. 40,00 M.,
b. 230 „ harib. „	a. 35,00 „	
c. 20 „ Untermauerungssteine	a. 27,00 „	
Carl Frank, hier,	a. 86 Mille milchbl. Klinker, Normalformat	a. 55,00 „
b. 230 „ harib. Steine, desgl.	a. 51,50 „	
c. 5200 „ Untermauerungssteine	a. 39,00 „	
F. W. Meyer, Geseßmünde,	a. 2600 Mille Untermauerungssteine	a. 22,50 M.,
b. 260 „	„	a. 23,50 „
M. F. Kapfen, hier,	a. 2600 Mille Untermauerungssteine	a. 23,00 „
b. 2600 „	„	a. 23,75 „
c. 86 „ milchbl. Verblendsteine	a. 39,00 „	
d. 100 „ harib. „	a. 36,00 „	
E. D. Blohm, Hamburg,	5200 Mille Untermauerungssteine	a. 21,50 „
J. de laas & Witten, hier,	a. 5200 Mille	a. 21,00 „
b. 86 „ milchbl. Verblendklinker	a. 37,95 „	
c. 230 „ harib. Verblendsteine	a. 32 n. 25,95 „	
G. Richter, Paderborn,	1500 cbm Mörtel	a. 11,50 M.
H. Brod & Köner, Paderborn i. W.	1500 cbm Mörtel	a. 7,20 M.
H. Buer, Hamburg,	1500 cbm Mörtel	a. 9,50 M.
H. Wieding & Comp., Paderborn	1500 cbm Mörtel	7,39 M.
Ernst Schelb, Cassel,	a. 1500 cbm Mörtel	a. 7,72 M.,
b. pro 1000 kg = 25 cbm	a. 158 M.	

An Meine lieben Berliner.

Ein äußerst anregender Roman aus der Feder des altbewährten Kampens Schmidts-Weisenfels, der die hochinteressante vormalige Sturm- und Drangperiode behandelt und mit der großen Bewegung des 18. März abschließt, erscheint im nächsten Quartal im Feuilleton des „Berliner Tageblattes.“

Das Berl. Tagebl. nebst seinen 4 Beiläutern: illust. Beiblatt „All“, belletristische Wochenchrift „Deutsche Revue“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ und „Industrieller Wegweiser“ ist, in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhaltes, in Folge des frischen anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht, die bei Weitem gelehrte und vorbereitete Zeitung Deutschlands geworden, indem es einen festen Stamm von ca. 71 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das Berliner Tageblatt die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge des B. T. bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon letzteres bereits mit den Abendblättern beschriftet wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gedient ist. — Freistimmige, von allen speciellen Fraktionsrichtungen unabhängige politische Haltung, die dem B. T. es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objectives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Plätzen, durch welche das B. T. mit den neuesten Nachrichten aller anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, welche soweit möglich, bereits im Abendblatte veröffentlicht werden. — Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den Producten- und Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Kurszettel der Berliner Börse. Wollberichte, Conkurs-Nachrichten etc. — Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterien, sowie Auslosungen der wichtigsten Loosspapiere sofort nach erfolgter Ziehung. Patent-Ertheilungen. — Grapische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abendausgabe. — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante Gerichts-Verhandlungen, die auch das Bedürfnis nach einer unterhaltenden und über die Tagesereignisse orientirenden Lectüre täglich befriedigen. — Theater, Kunst, Literatur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des Berliner Tageblattes sorgfältige Behandlung in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller. Der billige Abonnementspreis beträgt bei allen Reichspostämtern, welche jederzeit Bestellungen entgegennehmen, nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal für alle 5 Blätter zusammen.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. October erscheinende größere Theil des spannenden Romans: „Das Spiel ist aus“ von Conrad Teilmann gratis und franco nachgeschickt.

Kirchliche Nachrichten.

(18. Sonntag nach Trinitatis.)

Militärgemeinde: Gottesdienst um 9 1/2 Uhr Vormittags. Marine-Stationen-Pfarrer Goedel.

Civilgemeinde: Gottesdienst um 11 Uhr Vorm. Text: Matth. 22, 34—36.

Jahns, Pastor.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Apfelwein, aus den edelsten Apfelsorten gekeltert und vollständig ausgegohren, daher glanzhell und von andern guten Weisweinen schwer zu unterscheiden, ungemein erfrischend und durststillend, von allen Ärzten empfohlen, empfiehlt
à 1/2 Flasche 50 Pf. excl., 55 Pf. incl. Glas

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Herbst- und Winterstoffe

in größter Auswahl und modernsten Mustern
empfehlen **F. Salziger, Bismarckstr. 11.**
Bestellungen werden nach Maß prompt und elegant ausgeführt. D. D.

Das Möbel-Lager von R. Albers

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält Bettfedern und Daun, sowie fertige Betten stets vorrätig.

Kartoffeln zum Winterbedarf.

Bei Aufträgen von zusammen 10 Ctr. offeriren wir aus Wagenladungen frei ins Haus zu Mk. 2,40 pro 100 Pfd. gleich 3 Scheffel.

Wir bitten um gefällige Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Soeben traf eine große Sendung

billige

Herren - Schaftstiefel

sowie Damen- und Kinderstiefel

ein.

T. R. Wolffs

Neuheppens, Neuestraße Nr. 16.

Anton Brust, Belfort.

Durch den Empfang der Herbst- & Winter-Waaren ist mein Lager in sämtlichen Manufacturen jetzt auf das Reichhaltigste vervollständigt.

Herren- & Knaben-Garderobe, sowie Arbeits-Anzüge ebenfalls angekommen.

Feste niedrige Preise.

Anton Brust, Belfort.

Schuh- & Stiefel-Lager

von **W. Leverenz**

empfehlen und empfiehlt

Herren-Arbeitsstiefeln, Knaben-Schaft- & Stulpenstiefeln Herren-Stiefeletten (Einfach- & Doppelsohlen), Herren-Zugschuhen, Damen-Leder- & Zengstiefeln, Damenschuhe in Lasting & Leder, Mädchenstiefeln zum Schnüren, Knöpfen & Zug.

Sämtliche Waaren dauerhaft gearbeitet und in großer Auswahl.

Wir erwarten in nächster Zeit mehrere Ladungen

Kohlen,

wobon wir aus Schiff:

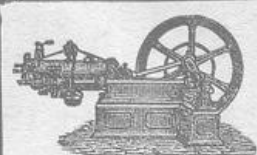
„Perle“, Cpt. Dylam, Voßgessly zu 42 Mk., „Nordstern“, Cpt. Wilters, unsere rühmlichst bekannten Haushaltungskohlen zu Mk. 40 pro Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus empfehlen.

Wein-Lager von Runge & Duden, L E E R.

Empfehle:

mein in allen Sorten vollständig assortirtes Lager von durchaus rein gehaltenen Weinen obiger Firma.

H. F. Christians.
Roth's Schloß.



„OTTO's neuer Motor“

(Patent)

Prämiert mit den höchsten Auszeichnungen, u. A. „Goldene Staats-Medaille“ Düsseldorf 1880. Goldene Medaille Paris 1881.

Billigste und bequemste Betriebskraft,

von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 25, 30, 40, 50 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig mehr als 10,000 Exemplare in Anwendung. — Geräuschloser Gang. — Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine schädliche Wärmung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfähig. — Keine bedenkliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig. **Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.**



Schön-Färberei

von

Ad. Rabben

Varel a. d. Jade.

Annahmestelle bei Herrn

H. C. van Freeden,

Neuheppens, Neuestraße.



Die Dampf-Caffée-Brünnerei

von

A. Zuntz sel. Wwe. Bonn & Berlin

Gezündet

1837

Hoflieferant,

bringt ihre Specialitäten:

Gebrannte Java-Caffée's

in empfehlende Erinnerung.

Durch Anwendung einer besonderen, schon von J. von Liebig empfohlenen Brennmethode sowie durch sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten haben sich die vorstehend empfohlenen Caffée's einen Weltruf erworben.

Man achte beim Einkauf genau auf Firma und Schutzmarke, da vielfach geringwerthige Nachahmungen in täuschend ähnlicher Verpackung im Handel sind.

In den Räumen der Berliner Hygiene-Ausstellung wird ausschließlich Ia gebr. Java-Caffée von A. Zuntz sel. Wwe. verabreicht.

Alleinige Niederlage in Wilhelmshaven bei Herren **Gebr. Dirks.**

Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt

F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Specialität:

Chemische Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots.

Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, Schlafröcke, gewirkte Shawls, Teppiche, Decken, Gardinen, Pelzsachen, sowie gefütterte, wattirte, gestickte Gegenstände jeglicher Art.

Kunstoffärberei für Herren- und Damengarderoben (fertig oder zertrennt), Gardinen, Decken, Teppiche, Möbelbezüge in Seide, Damast, Rips, Plüsch etc.

Färberei & Ressort für Sammet, seidene Kleider, chinesische Tücher, (Crepp de Chine).

Wäscherei und Färberei für Strauss- u. Putzfedern. Presserei für Sammet, Velvet und Plüsch.

(Die Muster liegen im Laden zur Ansicht bereit.)

Auf Wunsch werden die Gegenstände nach einer beizulegenden Probe gefärbt.

Annahme für Wilhelmshaven und Umgegend:

Fräulein G. Balkema.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

damit verbunden Maschinen- u. Mühlenbau- u. Müllerschule. Sommers. 16. April. Winters. 5. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Wwe. Winter's

Hôtel zum Banter Schlüssel, Belfort.

hält ihre Restauration, vorzügliche Speisen u. Getränke bestens empfohlen

Jeden Sonntag Nachmittag von 4 Uhr an:

== BALL mit Clavierbegleitung. ==

Anstich von ff. Bairisch Bier.

Wwe. Winter.

Belfort.

Bei Eröffnung der Jagd empfehle:

Hasen- u. Entenbraten sowie Rebhühner

portionweise.

D. D.

Die vielfach nachgefragten

rindsledernen

Herren-Halbstiefel

sind in großer Auswahl angekommen.

J. G. Gehrels.



Schnurrbart

erweckt stets das Interesse der Mädchenwelt. Ohne Schnurrbart keine Liebe. Ohne Schnurrbart kein Fuß. Dem Schnurr- oder Vollbart noch fehlt, der laufe sich gleich eine Dose Paul Bosse's

Mustaches-Balsam

und er wird haaren über den Erfolg. Ganze Dose Mk. 2,50, halbe Mk. 1,50

Favorit-Balsam für üppigen Kopf-Haarwuchs per Dose Mk. 2,50. — In beziehen von

Paul Bosse, Frankfurt a. M.,
Schillerstraße 12.

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei

A. Heinen in Varel.

Kinder,

denen man die Kuhmilch mit Zusatz von **Timpe's Kindernahrung** reich, gedeihen blühend.

Ein Versuch überzeugt.

Im Hochsommer unentbehrlich.

Lager bei **Gebr. Dirks.**

Van Houten's

reiner löslicher

C A C A O

feinster Qualität, Bereitung „augenblicklich“.

Fabrikanten C. J. van Houten & Zoon,

Weesp in HOLLAND.

Zu haben in den meisten feinen Delicatess-, Colonialwaaren- u. Droguenhandlg. in Dosen 1/2 Ko. à M. 3.30, 1/4 Ko. à M. 1.80 u. 1/8 Ko. à M. 0.95. Preise bitte zu beachten.

Prima reine

holländ. Cichorie

(Chemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts- Behörde in Bremen, gez. Dr. Louis Fante) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **Gebr. Dirks, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Roperhorn.

Der Fabrikant

H. Kortryk in Groningen.

Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

Schaaf's

Möbel- und Sargmagazin,

Roonstraße Nr. 101.

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Särge in allen Größen

von 3 Mk an.

Mein großes Lager von

Särge

in allen Größen, sowie Leichenbekleidungsgegenstände empfehle bei Bedarf.

C. C. Wehmann,

Neuheppens, Neuestraße.

Bier-Niederlage.

Bairisch Bier von **Franz Erich** aus **Erlangen**, **Dortmunder Bier** a. d. **Aktienbrauerei Dortmund**, **Lagerbier** a. d. **Dampfbrauerei von Th. Fetzko** in **Jever**, in **Fässern** und **Flaschen**, sowie **Selterwasser** aus eigener Fabrik, hält stets vorrätig und empfiehlt **G. Endelmann.**